Abonnementspreis Pränumerando pro Quartal durch die Post bezogen M. 2,50, in der Expedition abgeholt M. 2, durch Boten besorgt M. 2,10. — Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag Vormittags.

2. Jahrgang. Gelsenkirchen-Schalke, № 35. Mittwoch, 22. März 1876.

Insertionspreis. pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Rpf. Besorgung von Briefen oder Annahme von Adressen werden mit 25 Rpf., Reclamen mit 30 Rpf. berechnet. — Inserate werden bis 3 Uhr Mittags am vorhergehenden Tage des Erscheinens erbeten.

Der Reichsfreund.

Zugleich amtlicher Anzeiger für den Amtsbezirk Gelsenkirchen und Organ der Deutschen Vereine in Gelsenkirchen u. Ueckendorf,

verbunden mit einem illustrirten Unterhaltungs-(Sonntags-)Blatt.

Verantwortlicher Herausgeber F. Dienst. — Druck und Verlag von F. Dienst.

Filial-Expeditionen in Gelsenkirchen: **D. Bietinghoff**, Bahnhofstraße; in Schalke: **M. Salzburger**; in Braubauerschaft: **Kaiser & Weingarten.**

Zum 80. Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I.

Am 22. März 1876.

DVC. Wir haben in Preußen Gott sei Dank nicht nöthig, die Theilnahme für das **Geburtsfest unseres Königs** erst künstlich wach zu rufen. Frei wie der Quell dem Erdboden entspringt sie der angeborenen Treue in der immer höher gesteigerten Verehrung gegen den seltenen Monarchen, den nun ganz Deutschland als seinen Kaiser mitfeiert. Hat doch der 22. März bereits seit Jahren über die schwarz-weißen Grenzpfähle hinaus die allerweittragendste Bedeutung gewonnen, gilt er doch der ganzen Nation als ein wahrhafter, tief empfundener Festtag, den das große deutsche Volk mit seinem erhabenen Herrscher, dem Hort und Schirmherrn aller seiner nationalen Güter, dem glorreichen Führer in äußern und in innern Kämpfen in freudiger Gemeinsamkeit zu feiern liebt.

Kaiser Wilhelm tritt heute in sein **80. Lebensjahr** und mit Stolz und Rührung blickt die Nation zu ihm auf, dessen ehrwürdige Heldengestalt in wunderbarer Rüstigkeit des Geistes und Körpers die Fülle und Bürde dieser Jahre kaum zu fühlen scheint. **„So frisch blüht sein Alter wie greisender Wein"** — wer wünschte nicht, daß dies theure Leben, von dem jedes neue Jahr uns ein um so kostbarer Besitz dünkt, dem Reiche noch lange erhalten bleibe, daß der hohe Fürst sich der großartigen Früchte seines Wirkens noch lange, lange erfreuen möge!

Die monarchische Gesinnung wurzelt felsenfest in unserer Nation, sie ist die männliche Empfindung eines freien Volkes, und entspringt der dankbaren Erkenntniß, daß unsere Krone die hohen Pflichten, um deretwillen sie besteht, immerdar erfüllt. Denn der Werth des Kaiserthums für Deutschland liegt nicht blos in den allgemeinen politischen Gründen, nicht blos in dem Bedürfniß, die Gegensätze der Parteien und Interessen durch einen unbefangenen Willen auszugleichen, eine vielseitige Staatsthätigkeit sicher und stetig zu leiten. Das Kaiserthum der Hohenzollern ist zugleich die einzige Macht der politischen Tradition in dem ewigen Wechsel der deutschen Geschichte. Fast die einzige politische Kraft, welche diese moderne Welt mit der Vergangenheit verbindet, ist das preußische Königshaus; die Geschichte der Hohenzollern umschließt alle wahrhaft ruhmvollen politischen Erinnerungen, welche Deutschland seit dem westfälischen Frieden besitzt. Die Monarchie der Brandenburger hat dem verwilderten Geschlechte des dreißigjährigen Krieges ein menschenwürdiges Gemeinwesen gegründet und wie der Name Staat aus den Verordnungen Friedrichs des Großen zuerst hinüberdrang in den gemeinen Sprachgebrauch, so hat auch das Königthum der Hohenzollern unsere Väter für den Staat erzogen. Und diese Macht der Tradition, von der die deutsche Monarchie getragen wird, bedeutet für uns zugleich eine lebendige Kraft des Fortschrittes, den Mehrer des Reichs, den Vorkämpfer der deutschen Einheit. Die Fahne des Kaiserthums ist, um die heute alle gesunden und lebenskräftigen, alle vorwärtsstrebenden und entwicklungsfähigen, alle hochherzigen und freigesinnten Elemente des Vaterlandes sich geschaart haben, wie denn darüber kein Zweifel besteht, daß die schöpferischen politischen Kräfte unserer Nation heute nur noch im Reiche und in dem preußischen Staate wirksam sind.

Keines Menschen Auge vermag die Grenzen zu erkennen, vor denen diese rastlose nationale Bewegung dereinst innehalten wird; sie steht noch in ihren allerersten Anfängen und sie erhebt sich mit der natürlichen Gemeinschaft des nationalen Lebens. Von Niemand begünstigt, von Manchen verabscheut, wächst die preußische Königsstadt unaufhaltsam zur deutschen Kaiserstadt, zur Hauptstadt des Reiches heran; dieselben Gegensätze der politischen Parteiung und des sozialen Klassenstreites regen sich im Süden wie im Norden, verbinden ihre Genossen über die Grenzen der Territorien hinweg zu gemeinsamer Arbeit; täglich schwächer werden die alten künstlich großgezogenen Stammesvorurtheile in dem jungen Geschlechte, das bei Gravelotte und Sedan schlug, täglich lebendiger der wirthschaftliche Verkehr wie der Austausch der Gedanken. Je weiter die Gesetzgebung des Reiches um sich greift, um so mehr gewöhnt sich das Volk die Territorialbeamten als die ausführenden Organe des Reichs zu betrachten, um so höher steigt das Ansehen des Kaisers, der diese Gesetze verkündigt und ihre Ausführung als oberster Hüter des Rechtes überwacht. Aus der Traumwelt idealistischer Poesie heraus ist das deutsche Reich in lebenswarmer, lebendiger Realität in die Erscheinung der Wirklichkeit getreten, groß und klar lebt in allen deutschen Herzen die Ueberzeugung, daß Kaiser und Reich nicht blos ein dem Einzelnen fern liegendes Institut sind, das etwa zum Schutz nach Außen, für den Verkehr, für Münze, Maaß und Gewicht und ähnliche Dinge dient, sondern der Grundpfeiler und Eckstein für die Vertheidigung und Befestigung aller nationalen und höheren Güter, für das ganze wirthschaftliche Leben, für Bildung und Freiheit, für die ächte Religion wie für die freie Wissenschaft, für Alles, was dem menschlichen Leben Schmuck und Werth zu verleihen vermag. Fiele oder sänke das Reich, so ständen wir vor dem Abgrund, vor einem neuen Chaos der Verwirrung und Auflösung.

Der jüngeren Generation wird es immer schwerer fallen, die „kaiserlose, die schreckliche Zeit" zu begreifen, durch die in Sturm und Drang, in unsäglichem Ringen und namenlosem Sehnen, unter Hoffnung und Enttäuschung das deutsche Volk zu des heutigen Reiches Herrlichkeit sich hindurch gekämpft hat. Nur zu leicht sind wir unter den Mühen und Sorgen der Gegenwart zu vergessen geneigt, wie reich, wie unendlich reich unser Vaterland heute ist, auch nur der nächsten Vergangenheit gegenüber, die kaum ein Jahrzehnt hinter uns, durch eine ungeheure Kluft von unserm Empfinden geschieden ist. Wer vermag sie sich noch vorzustellen, jene Zeit trostloser Zerrissenheit und bundestäglichen Elends, da nur ein Dichter sehnenden Herzens zu singen wagte:

Wann doch, wann erscheint der Meister,
Der, o Deutschland, Dich erbaut,
Wie die Sehnsucht edler Geister
Ahnungsvoll dich längst geschaut:

Eins nach außen, schwerigewaltig,
Um ein hoch Panier geschaart,
Innen reich und vielgestaltig,
Jeder Stamm nach [illegible] Art.

Daß der Meister schon da war, schlicht, groß und gewaltig, dem als Erben und Abkömmling des edelsten Fürstengeschlechtes die Vorsehung den Aufbau des Deutschen Vaterlandes in die treuen, klugen und starken Hände überantworten sollte, ahnten damals freilich nur sehr Wenige. Und wenig genug mochte die ernste Gestalt des preußischen Heerkönigs in der einfachen Hoheit seiner prunklosen Erscheinung zu jenem theokratisch-phantastischen Ideal eines mittelalterlichen Weltkaiserthums stimmen, wie es die üppige Phantasie romantischer Schwärmer in sinnlich überschwänglichen Farben sich ausgemalt hatte. Wie die Kaiserwürde der Hohenzollern mit den mittelalterlichen Ideen von Weltherrschaft und päpstlicher Weihe nichts mehr gemein hat, so erinnert auch in der ehrwürdigen äußeren Erscheinung unseres Kaisers Wilhelm wenig an die schimmernde Pracht der Staufen und Salier. Und nicht zum Wenigsten in dieser freundlichen Schlichtheit seines großen Wesens liegt ein Theil jenes wunderbaren Zaubers, mit dem der greise Held alle Herzen seines deutschen Volkes so unwiderstehlich erfüllt hat. Keiner der gewaltigen Helden deutscher Vorzeit, weder Otto der Große, noch Heinrich der Schwarze, noch Friedrich Barbarossa ist mächtiger, schlachtengewaltiger, siegreicher, glücklicher in Krieg und Frieden gewesen als Wilhelm I., keiner aber auch seiner Nation so herzlich nahe getreten in freundlicher, liebenswürdiger Menschlichkeit.

Nicht nur in der unerreichbaren Hoheit und Majestät gewaltiger Herrschergröße, als Fürst und Gebieter, steht er über seinem Volke. Vielmehr besteht eine alte herzliche Freundschaft, welche die Hohenzollern mit ihrem Volke verbindet, der gegenüber der deutsche Bürger auch mit Stolz empfindet, daß er Ehre und Größe ihrer Stellung, Ehre und Glück des Vaterlandes gar nicht niedriger faßt, als sie selbst.

Wir aber denken treu daran, wie viel wir ihm und seinen glorreichen Ahnen verdanken. Was der greise Held uns beim Auszuge nach Frankreich zurief: „Treue um Treue bringe ich dem deutschen Volke entgegen und werde sie unwandelbar halten" — die vollkommene Einheit der Interessen dieser Krone und der gesammten Nation ist eine Thatsache der unmittelbarsten Empfindung in ganz Deutschland geworden. Möge Kaiser Wilhelm, dem heute an seinem Ehrentage Millionen deutscher Herzen in freudiger Bewegung entgegenschlagen, noch lange, lange seiner Nation erhalten bleiben! Möge die Vorsehung unserem theuren Monarchen noch lange vergönnen, sich des köstlichsten Besitzes zu erfreuen, der einem Fürsten beschieden sein kann: der hingebenden Liebe eines freien Volkes!

Rede zum 79. Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers und Königs

von Dr. Kayser, kathol. Divisionspfarrer in Düsseldorf.*)

„Herr, deiner Macht freut sich der König,
„deiner Hülfe, wie ist er höchlich froh? Des
„Herzens Sehnsucht hast du ihm gegeben,
„seiner Lippen Wünsche nicht versagt. Trägst
„ihm entgegen Segnungen des Heils, legst
„goldene Kronen auf sein Haupt. . . Denn
„der König vertraut auf den Herrn."
Psalm 20.

Meine lieben Christen!

Wem nächst Gott möchte ich heute mehr meine Gedanken und Worte weihen, als Seiner Majestät, unserm allergnädigsten Kaiser und König, dessen 79. Geburtsfest wir heute feierlich begehen! Acht und siebenzig Jahre unseres Kaisers! Eine lange, erfahrungsreiche, höchst verdienstvolle Lebenszeit, eine Lebenszeit, besonders ausgezeichnet durch Erweise göttlicher Providenz — durch Zeugnisse des reichsten himmlischen Segens! Diesem letzteren Punkte wollen wir heute unsere Aufmerksamkeit zuwenden, daher das Thema meiner heutigen Festrede: **Gottes Walten im Leben unseres Kaisers.**

Wir sehen überhaupt in der Geschichte der preußischen Könige ein unverkennbares, besonders gesegnetes Walten der göttlichen Vorsehung. So z. B. erreichten die einzelnen Regenten unseres Königshauses verhältnißmäßig ein sehr hohes Alter und eine lange Regierungszeit: eine Erscheinung, die in andern Fürstenfamilien in so evidenter Weise kaum zu finden ist. Vom ersten Könige Preußens 1701 bis auf unsern jetzigen glorreich regierenden König, also seit 160 Jahren, trugen nur sechs Regenten die Krone, also durchschnittlich der Einzelne 26 Jahre. Friedrich der Große, einer der bedeutendsten, genialsten und thatkräftigsten in der glänzenden Reihe unserer Könige, regierte fast ein halbes Jahrhundert und rief zum Segen des Vaterlandes Institutionen in's Leben, die bei den fernsten Geschlechtern den Namen des großen Königs unsterblich machen. — Neben jener großartigen Erscheinung eines Friedrich des Großen hat überhaupt die Vorsehung Männer auf den preußischen Königsthron erhoben, die nicht etwa in müßigem Zuschauen und bedauernswerther Theilnahmlosigkeit ihre Regierungszeit vollbracht, sondern die herzhaft und strebsam und opferwillig, oft selbst mit Gefahr ihres eigenen Lebens und unterstützt durch intelligente und gewissenhafte Diener, dem Vaterlande sich geweiht und für dasselbe Großes und Ruhmvolles geleistet haben. Es war bei ihnen nicht: ein sich Fernhalten von den Pflichten und Arbeiten, den Mühen und Sorgen eines Regenten, sondern ein weisheitsvolles und thatkräftiges Eingreifen in den Organismus des Staatslebens. — So sehen wir in der Danastie der preußischen Könige eklatante Zeichen einer speziellen höhern Führung, einer besonderen göttlichen Huld und Gnade.

Aber dieses Walten der Vorsehung ist besonders in dem Leben unseres jetzigen allverehrten Kaisers und Königs ersichtlich. Nur Einiges will ich hervor-

(* Aus dem in Grevenbroich erscheinenden „Kat. Wochenblatt", welches für 80 ₰ pro Quartal zu beziehen ist.

Auf franco Gesuche stehen Preis-Verzeichnisse franco zu Diensten.

Wolff
hofstr. 694.
ertigung
von
erren-
zügen
h Maaß,
sowie
gazin
ertiger
en- und
naben-
eroben.
reichhaltige
swahl in
en Herren-
und
n-Anzügen.
Maaßarbeit
peziell:
es Lager
ediegenen,
odernen
rimpffreien
Stoffen. 346
Wolff
hofstr. 694.

u. Landwehr-
Verein
fenkirchen.
g den 19. März,
mittags 5 Uhr,
ppell
n Vereinslokal. 383
Der Vorstand.

bahnschienen,
ie I Eisen
ährend auf Lager und
Simon Rubens,
Schulstraße.

rere Stuben
Stock zu vermiethen und
il zu beziehen. Bei wem
p. d. Bl. 21

heben: Wohl keines der jetzt lebenden gekrönten Häupter wurde so oftmals aus augenscheinlicher Lebensgefahr gerettet, als Kaiser Wilhelm. — In seiner Jugend bangte man wegen seiner schwächlichen Körperkonstitution für sein Leben, aber durch Gottes Gnade entwickelte sich der schwächliche Körper des fürstlichen Jünglings zur stattlichen, kräftigen Gestalt. — In der Schlacht bei la Rothiere stand er, 16 Jahre alt, im dichtesten Kugelregen. — Bei einem Besuche in St. Petersburg stürzte er in die Newa und war dem Tode nahe. — Bei der Ersteigung des Thurmes in Stargardt in Pommern fiel das Fallgatter auf ihn nieder und er schwebte in Todesgefahr. — Als im Jahre 1849 der Feldzug in Baden eröffnet wurde, schoß ein meuchelmörderischer Bewohner des Oberlandes auf den Wagen unseres Kaisers — des damaligen Prinzen — eine Kugel, die dem Stangenpferde durch den Hals, dem Postillon in den Oberschenkel fuhr — aber den hohen Herrn nicht verletzte. — Als im Sommer des Jahres 1861 König Wilhelm zur Stärkung und Kräftigung seiner Gesundheit in Baden-Baden sich aufhielt, feuerte auf ihn ein fanatischer Student Oskar Becker aus Odessa eine Kugel ab, die durch den Rocktragen drang und an der linken Seite des Halses Seiner Majestät nur eine ungefährliche Kontusion verursachte. —

Meine lieben Mitbürger! Müssen wir im Hinblick auf solche Ereignisse nicht staunend ausrufen: Das hat Gott gewaltet! Gottes weise Hand schirmte das theure Leben unseres Kaisers und Königs und bewahrte ihn vor den dräuenden Uebel! —

Und wie erst hat Gott die Unternehmungen und Thaten des erhabenen Fürsten gesegnet! — Prinz Wilhelm, unser jetziger Kaiser, erhielt 1849 den Auftrag, die Revolution in Baden zu unterdrücken und vollzog diesen Auftrag auf's vollständigste und in ruhmreichster Weise. — Die Reorganisation des Kriegsheeres, das eigenste Werk Kaiser Wilhelm's, bewährte sich durch glänzende Erfolge und ist bereits vielen anderen Staaten zum Muster geworden. — Gottes reichster Segen war mit des Kaisers aufopfernden Bemühungen um die Einigung Deutschlands und die Vertheidigung und Machtstellung Preußens — Bemühungen und Anstrengungen, bei denen der greise Heldenkönig 1866 und 1870 mithinzog auf den Schauplatz des Krieges, dort mit seinen Soldaten die Gefahren und Strapazen des Feldzuges theilte und schließlich als siegreicher Kaiser heimkehrte unter dem Jubel seiner Unterthanen. Solche gewaltige Erfolge hat Seine Majestät erreicht und dazu heute ein Alter, das bisher keinem Hohenzollern auf dem Throne beschieden war. —

Führwahr! Paßt nicht auf Kaiser Wilhelm, als wär's für ihn gedichtet, das Wort meines Vorspruch's aus dem alten Königspsalm: „Herr, deiner Macht freut sich der König, deiner Hülfe, wie ist er höchlich froh! Des Herzens Sehnsucht hast du ihm gegeben, seiner Lippen Wünsche nicht versagt. Trägst ihm entgegen Segnungen des Heils, legst goldene Kronen auf sein Haupt." Und der Psalmist fügt hier noch motivirend die bedeutungsvollen Sorte an: „Denn der König vertraut auf den Herrn." — Wie so ganz treffen auch diese Worte zu bei unserm allverehrten Monarchen, der gottvertrauend im Verlauf seiner ruhmvollen Herrschaft niemals unterlassen, sich bei allen Unternehmungen und Erfolgen mit Bitte und Dank vor dem lebendigen Gott zu beugen und deshalb auch in so ausgezeichneter Weise vom Herrn gesegnet ist. An Kaiser Wilhelm hat sich die Verheißung vollauf bethätigt, daß der Allmächtige es dem Gottvertrauenden und Gottesfürchtigen gelangen lassen will, daß „gesegnet ist der Mensch, der seine Hoffnung auf den Herrn setzt und dessen Zuversicht der Herr ist." Jer. 17. — Nach jedem Siege, nach jeder durch ihn und für ihn geleisteten Großthat war des Kaisers erstes Wort: „Nicht uns, sondern Gott die Ehre!" Ich erinnere hier an jene ewig denkwürdigen Worte in dem Aufruf zum allgemeinen Bettage, welchen Seine Majestät beim Beginn des letzten glorreichen Feldzuges an uns richtete: „Es ist ein ernster Kampf, den es gilt und es wird meinem Volke und ganz Deutschland schwere Opfer auflegen. Aber ich ziehe zu ihm aus im Aufblick zu dem allwissenden Gott und mit Anrufung seines allmächtigen Beistandes. Von Jugend auf habe ich vertrauen gelernt, daß an Gottes gnädiger Hülfe alles gelegen ist. Auf ihn hoffe ich und fordere ich mein Volk auf zu gleichem Vertrauen. Ich beuge mich vor Gott in Erkenntniß seiner Barmherzigkeit und bin gewiß, daß meine Unterthanen und meine Landsleute es mit mir thun." Ich erinnere ferner an die Anfangsworte des Briefes, den der König nach der Kapitulation von Sedan und der Gefangennahme Napoleons an seine Gemahlin geschrieben: „Wenn ich denke, daß nach einem großen glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nichts Ruhmreicheres mehr erwarten konnte und ich nun diesen weltgeschichtlichen Akt erfolgt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Mitverbündeten ausersehen hat, das Geschehene zu vollbringen und uns zu Werkzeugen seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Werk aufzufassen, um in Demuth Gottes Führung und seine Gnade zu preisen." In der That! Kostbare, tiefreligiöse, wahrhaft Königliche Worte! —

Mitbürger! Einem solchen edlen und gottesfürchtigen Kaiser und König erneuern wir heute mit hoher Freude den Eid der Treue, den wir seiner allerhöchsten Person geschworen haben auf die Fahne des Regiments!

Wenn der Geist der Rebellion und Gesetzlosigkeit sich erheben will und der Ruhm der Krone und der Freiheit des Vaterlandes in Gefahr stehen, da schaaren wir uns einig und treu um Seine Majestät unsern Kaiser und Kriegsherrn, seinem Willen, seinem Rufe, seiner Fahne folgend! Was immer die Stimme der Parteisucht und tumultuarischer Leidenschaft rufen mag, der Soldat hört nur auf Eine die seines Kaisers, er streitet nur für Eine Sache, die seines Kaisers. — Es ist eine in der Geschichte Preußens besonders erhebende und erfreuende Thatsache, daß Fürst und Heer stets einmüthig zum Segen des Vaterlandes zusammengewirkt haben, einig und standhaft und opferwillig auch in den Zeiten höchster Noth. Man denke nur an die Jahre 1813, 14 und 15 — 1866 und 70. Und dieses treue Zusammenhalten, diese innige Gemeinschaft zwischen Fürst und Heer hat das Vaterland gerettet und zu glänzenden Siegen geführt. Diese Treue hat sich rein und makellos im preußischen Heere erhalten und muß auch rein und makellos sich forterben auf die kommenden Generationen! Mit der Erneuerung dieser Treue verbinden wir auch heute unser Gebet für den Kaiser! Schaaren um Schaaren im ganzen deutschen Vaterlande wallen heute hin zum Heiligthum des Herrn, um da am Throne des ewigen Königs ihre Bitten und Segenswünsche niederzulegen für das Heil und die Wohlfahrt des geliebten Landesherrn. So wollen auch wir einstimmen in das Gebet, welches heute von der Memel bis nach Elsaß und Lothringen hinein, von dem deutschen und baltischen Meere bis an den Fuß der mächtigen Alpen — jener himmelhohen Scheidemauer zwischen deutschem und wälschem Leben — emporsteigt zu Gott — in das Gebet:

Gott erhalte und segne unsern Kaiser und König und das ganze erlauchte Kaiserhaus!
Gott schütze und segne unser theures Vaterland! Amen.

Abonnements-Einladung.

Wir erlauben uns hierdurch auf das 2. Quartal ergebenst einzuladen und bitten, uns mit neuen zahlreichen Abonnements erfreuen zu wollen. Unsere Aufgabe: „Pflege reichstreuer Gesinnung, Bekämpfung aller staatsfeindlicher, auf Untergrabung der Vaterlandsliebe, der Achtung vor Gesetz und Obrigkeit gerichteter Umtriebe" werden wir auch für die Folge behalten. Wir leben der festen Hoffnung, immer mehr Freunde für die liberale Sache zu gewinnen und bemerken zugleich, daß wir in Zukunft dem Reichsfreund eine noch größere Vielseitigkeit sowohl in Bezug auf die politischen, als auf die provinziellen, vermischten, haus- und landwirthschaftlichen Nachrichten zuwenden werden. Der Abonnementspreis beträgt: für den „Reichsfreund", mit Botenlohn 1,60 Pf. und für das große 8 Quartseiten umfassendes „Illustrirte Unterhaltungsblatt" 50 Pf., welches jedesmal Samstags erscheint. Wir werden nach wie vor uns bestreben, das Vertrauen unserer geschätzten Abonnenten zu gewinnen und zu erhalten suchen und sehen daher zahlreichen neuen Abonnements entgegen.

Verlag des Reichsfreund.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die zu der Kommunal-Einkommensteuer-Liste von Gelsenkirchen pro 1876 aufgestellte Nachtrags-Hebeliste liegt von heute ab während 14 Tagen auf dem hiesigen Amte zur Einsicht offen.

Gelsenkirchen, den 18. März 1876.

Der c. Amtmann: **Klose.**

Bekanntmachung.

Die definitive Anstellung des Polizeidieners Böttner für die Gemeinde Braubauerschaft ist vom Königlichen Landrathsamte zu Bochum unterm 6. ds. Mts. Nr. 3152 genehmigt worden, was hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Gelsenkirchen, 16. März 1876.

Der c. Amtmann: **Klose.**

Bekanntmachung.

Die Zustellung der Steuerzettel pro 1876 ist bereits beendigt und wird nunmehr auf Grund des §. 13 des Klassensteuergesetzes vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873 mit der Erhebung der fälligen Steuern vorgegangen werden.

Steuerpflichtige Personen, welche in den Gemeinden hiesigen Amtes wohnen und nicht in den Besitz eines Steuerzettels pro 1876 gelangt sind, werden aufgefordert, sich behufs Erlangung eines solchen auf dem hiesigen Polizei-Amt zu melden, widrigenfalls gesetzliche Bestrafung eintritt.

Gelsenkirchen, den 17. März 1876.

Der c. Amtmann: **Klose.**

† *Eine neue Beschuldigung.

Von den vielen Beschuldigungen gegen die liberale Richtung will so recht keine verfangen. Jetzt versucht man's mit der Anklage, daß der Liberalismus der Sozial-Demokratie den Weg bahne. Das ist eben so wenig wahr, wie die Behauptung, daß Christus der erste Demokrat gewesen. Allein man hofft vielleicht, durch solche Verdächtigungen Manchen wieder nach rechts zu schrauben, der sich schon nach links geneigt hatte. Der Sozialist mag den liberalen Schein borgen, ist aber nichts weniger als liberal. Wenn der Liberalismus Freiheit der Arbeit uud des Schaffens verlangt, so **strebt die Sozial-Domokratie nach freiheitswidriger Einschränkung anderer Gesellschaftsklassen zu ihren eigenen Gunsten;** sie verlangt Beschäftigung und Lohn auf Kosten des Staats, ohne zu erwägen, daß der Staat diese Kosten nur mittelst Steuern von seinen arbeitsamen Bürgern entnehmen müßte, ohne zu begreifen, daß dieser Weg die Gefahr haben würde, dem Müßiggang eine Aussicht, der Trägheit ein Ruhekissen auf Unkosten treuer Arbeiter zu schaffen. Berechtigten Anspruch auf Subvention dürfen nur die Invaliden der Arbeit haben und nach dieser Seite hin müssen sich die Bestrebungen Aller richten, die für den Arbeiterstand von Herzen eintreten. — **Der Sozialismus** in seiner gegenwärtig rohen Gestalt **nährt ferner eine Feindschaft gegen die Volksbildung:** er sucht Bekenner und Anhänger durch unverständige Schlagworte, nicht durch Einsicht und Ueberzeugung zu gewinnen; er schmeichelt der Sinnlichkeit und Leidenschaft durch Heraufbeschwörung einer Macht ohne Bildung, statt den Satz: „Bildung gibt Macht" in den Vordergrund zu stellen. Es wird zu einem nationalen Krebsschaden, indem er eine Feindschaft gegen diejenigen Kreise nährt, welche durch jahrelanges, durch Fleiß und Sparsamkeit wie durch Kenntnisse und Erfahrung unterstütztes Streben zu einem gewissen Wohlstande und dadurch in die Lage gelangt sind, einem Theile fleißiger Mitbürger wiederum Arbeit und Brod zu verschaffen. — Daß eine gewaltige Kluft zwischen den Bestrebungen des Liberalismus und denen der Sozial-Demokratie besteht, sieht Jeder, der auch nur oberflächlich den Verhandlungen des Reichstages und der Kammern Aufmerksamkeit schenkt. **Die Vertreter der sozial-demokratischen Richtung stimmen fast nur mit den regierungsfeindlichen Fraktionen: dem Zentrum, den Polen u. s. w.** — Allein die liberale Partei hat sich trotz jener Feindschaft niemals abhalten lassen, die Regierung in dem Bestreben zu stützen, durch Gesetz und Verwaltung das Möglichste zur sittlichen und materiellen Hebung der Arbeiterklasse zu thun. Wir erinnern an die Verhandlungen in Betreff jener wichtigen Gesetze über Freizügigkeit und die Regelung der Domizilverhältnisse, über Aufhebung der Beschlagnahme von Arbeitslöhnen und der Schuldhaft, über das Haftpflichtgesetz, Gründung von Kranken- und Sterbekassen und dgl., und wenn auch wegen dieser Bestrebungen die liberale Richtung oft verkannt worden ist, so hegen wir doch die Hoffnung, daß man den großen Segen eines wahrhaft liberalen Staatswesens immer mehr erfahren und begreifen und von dem unverständigen, freiheitsfeindlichen Streben der Sozial-Demokratie u. dgl. unterscheiden lernen werden. — **Endlich noch ist die liberale Partei bestrebt, der religiösen Bildung des Volkes zu ihrem Recht zu verhelfen,** d. h. sie vor den Gefahren zu schützen, welche in der Verweltlichung derselben, in der Einmischung ihrer Beamten in die Politik, welche in der sklavischen Beherrschnng des Volkes liegt. Sie gewährt ihr das geziemende Recht in Kirche und Schule, in den Gefängnissen sowie Wohlthätigkeits-Anstalten. Getreu der Weisung Christi: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt" weiset man der Religion eine Stellung an, in welcher ihre innere Herrlichkeit desto glänzender offenbaren kann. Auch diese Richtung der liberalen Partei wird von der Sozial-Demokratie nicht getheilt, sie verhält sich dazu nicht blos gleichgültig, sondern stellt ihr die materiellen Forderungen um so schroffer entgegen. — Die Sozial-Demokratie hat eher mit jeder anderen politischen Richtung etwas Gemeinsames als mit der liberalen, sie ist höchstens eine Karrikatur der letzteren, und es kann diese eben so wenig für die Verirrungen jener verantwortlich gemacht werden, wie der Erfinder der Streichhölzchen für Brandstiftungen. —

Deutsches Reich.

N **(Landtag.)** Die Interpellation des Abg. Frh. v. Heeremann betreffend das Verfahren der Regierung und des Oberpräsidiums von Münster bezüglich der Benutzung der dort von den Ordensgenossenschaften der Kapuziner und Franziskaner inne gehabten Gebäude bildet am 18. ds. den ersten Gegenstand der Tages-Ordnung. Der Kultusminister erklärt, erst dann antworten zu können, wenn er und der Minister des Innern die eingeforderten Berichte erhalten hätten. Sobald dieselben eingetroffen, werde er dem Präsidium des Hauses Mittheilung machen. Dann ist diese Sache für heute erledigt. Es folgt die 1. Lesung der Städteordnung. 7 Redner haben sich gegen, 2 für die Vorlage zum Wort gemeldet. Abg. Miquel (gegen) erkennt die Verbesserungen, welche die Vorlage enthalte, an, hält jedoch die Rückschritte für überwiegend. Nach der Vorlage werde die Präponderanz des Bügermeisters dem Magistrats-Kollegium gegenüber, so bedeutend, daß daraus die pure Präfektur entstehen müsse. Es sei bedenklich, daß der Bürgermeister allein die Polizei verwalten, und daß derselbe das Aufsichtsorgan des Staates gegenüber den Beschlüssen der Kommunalbehörde bilden solle. Auch die Beschränkungen in Bezug auf die Gemeindewahl und die angeordnete Disziplin, über die städtischen Behörden werde vom Redner gerügt. Abg. Richter (Hagen) wünscht, daß die Städteordnung auch auf die westlichen Provinzen ausgedehnt werden, da durch Kontralisirung der Gesetzgebung die konfessionellen Gegensätze beseitigt wurden. Am anstößigsten findet Redner die Beibehaltung des Dreiklassenwahlsystems, er wünscht allgemeines gleiches Stimmrecht. Der Minister des Innern Graf Eulenburg erklärt sich damit einverstanden, daß der Entwurf an eine Komission verwiesen werde. Auf die Bemerkung des Abg. Richter, daß die Regierung reaktionär zu werden scheine, bemerkt der Minister, es sei dies keineswegs der Fall. Wenn die Regierung sich wirklich mit dieser Absicht trüge, so könnte sie dieselbe in ganz anderer Weise zur Ausführung bringen, als durch versteckte Paragraphen eines Gesetzes. Der Gesetzentwurf wird an eine besondere Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen und darauf die Sitzung bis Montag vertagt.

An das Abgeordnetenhaus ist von Industriellen aus Nassau dem Rheinland und Westfalen eine Petition gerichtet worden, in welcher sie um Regulirung und Kanalisirung der Bahn auf Staatskosten bitten. Eine ähnliche Petition hat das Haus in voriger Session erhalten und schon damals das Ersuchen an die Staatsregiernng gerichtet, den Plan und Kostenveranschlag über die Kanalisirung der Bahn ausarbeiten zu lassen.

Das Abgeordnetenhaus hat für die laufende Woche folgenden Geschäftsplan: Am Montag wird die dritte Lesung des Staatshaushalts-Etat begonnen. Am Donnerstag steht

der Bericht der Eisenbahn-Untersuchungs-Kommission auf der Tagesordnung. Am Mittwoch (Kaisers Geburtstag) Freitag (Kommissionssitzungen) und Sonnabend (katholischer Feiertag) werden keine Plenarsitzungen stattfinden.

— Das preußische Abgeordnetenhaus hat den Etat des Kultusministeriums endlich am 17. März, nach achttägiger Arbeit erledigt. In der Sitzung vom 16. März waren die Verhandlungen über das Kapitel Kunst und Wissenschaft von hervorragendem Interesse. Das Haus nahm eine Resolution an, welche an die Regierung das Ersuchen stellt, eine Reorganisation in der Verwaltung der Kunstmuseen im Sinne der Vereinfachung und Dezentralisation in Angriff zu nehmen. Von Seiten der Kommission war geltend gemacht worden, daß der Generaldirektor unmöglich alle Qualifikationen in sich vereinen könne, — müsse die Abtheilungs-Direktoren aus ihrer subalternen Stellung befreien. Auch die berufene Affaire der (gefälschten) moabitischen Alterthümer kam zur Sprache, wurde jedoch vom Regierungstische aus als res non judicata erklärt. Am 17. März wurde der Etat der „Verwaltung für Handel, Gewerbe und Bauwesen in Angriff genommen. Es sind namentlich zwei Posten, um die sich die Debatte dreht, eine für Fertigstellung des Umbaues der Bauakademie am Schinkelplatze in Berlin und der Neubau eines Gebäudes für die Gewerbeakademie in Berlin. Es wurde die Vorlage genehmigt, jedoch beantragt, die Bauakademie durch Erweiterung des Lehrplans ꝛc. den Zwecken und Zielen einer Hochschule gemäß zu entwickeln und dem Landttage Vorschläge zu einem Neubau zu machen.

— Laut offiziöser Meldung liegt es in dem Wunsche des Kaisers mit der Königin von England zusammenzutreffen. Diese Begegnung soll — wenn die Witterung eine Reise im April schon gestattet — mit dem beabsichtigten Frühjahrsaufenthalt in Wiesbaden in Verbindung gebracht werden.

— Die Justizkommission des Reichstages wird ihre Arbeiten voraussichtlich Ende April wieder aufnehmen und dieselben bis 1. Juli zu Ende fördern. Der Justizausschuß des Bundesrathes wird erst am 3. April mit der ersten Lesung fraglichen Entwurfs beginnen.

Wie offiziös gemeldet wird, theilt die Regierung den Wunsch nach einer Beschleunigung der parlamentarischen Verhandlungen. Schon deßhalb, d. h. weil die Regierung darauf bedacht sein werde, das Arbeitspensum des Landtages nicht ohne Noth zu vermehren, sei es wenig glaublich, wenn in einzelnen Korrespondenzen die Vorlegung einer Landgemeinde-Ordnung in Aussicht gestellt wird. Die offiziöse Feder erklärt dann diese irrthümliche Meldung wie folgt: „Es finden sich in dem Kompetenzgesetze schon einige grundlegende Bestimmungen zur Landgemeinde-Ordnung und es hat den Anschein, als ob man in der Kommission geneigt sei, diese Bestimmungen noch zu erweitern. Daraus dürfte wohl das Gerücht entstanden sein, daß noch eine besondere Landgemeinde-Ordnung zur Vorlage gelangen werde."

— Das mit dem technischen Gebrauch, der Behandlung, Aufbewahrung und Verwaltung des Torpedomaterials in der Kaiserlichen Marine beauftragte Torpedo-Personal wird jetzt in den von dem Etat gegebenen Grenzen einen in sich geschlossenen Truppenkörper bilden. Die einzelnen Chargen dieses Personals sind: Der Torpeder-Kapitän-Lieutenant, der Torpeder-Lieutenant, der Torpeder-Unterlieutenant, der Ober-Torpeder, der Torpeder, der Torpeder-Obermaat, der Torpeder-Maat. Die Uniform des Personals ist die der Seeoffiziere resp. des Matrosenkorps mit Abzeichen, die Offiziere mit schwarzem Feld in Epaulette.

Westfalen und Rheinland.

* **Gelsenkirchen,** 20. März. Das neue Strafgesetzbuch, wie es die jüngste Revission gestaltet hat, tritt mit dem 20. März in Kraft.

* **Gelsenkirchen,** 17. März. Der Gelsenk. Ztg. entnehmen wir Nachstehendes: Die im Februar hier abgehaltene große Katholiken-Versammlung ist nicht ohne kulturkämpferische Folgen geblieben. Herr Gutsbesitzer Nienhausen, welcher zugleich Ortsvorsteher von Rotthausen ist, erhielt vor Kurzem vom Königl. Landrathsamte die ergebene Aufforderung, sein Amt als Ortsvorsteher gefl. niederzulegen, weil es erwiesen sei, daß der Ortsvorsteher Nienhausen identisch sei mit jenem Nienhausen, welcher zur Zeit die Katholiken-Versammlung in Gelsenkirchen eröffnet und derselben präsidirt habe. Herr N. wird natürlich in Anbetracht seines schauderhaften Verbrechens ebensowenig sein Amt freiwillig niederlegen, wie er es freiwillig erhalten hat.

Bochum, 18. März. Wir erfahren soeben, daß dem Herrn Bergmeister Knibbe hierselbst der Titel als Bergrath verliehen worden ist. Der „Westf. Ztg." nach sollen die Herren Bergmeister Offenbach in Dortmund und Jung in Essen den gleichen Titel erhalten haben. (M. Spr.)

— Namens der Synodal-Kommission ist der Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse des Kreises Bochum durch den Herrn Pfarrer Nonne zu Hattingen die Summe von 75 M. übermittelt worden.

— 17. März. Auf dem alten Schacht der Zeche Präsident zu Hamme stürzte gestern Abend der Schlepper Wiggeshoff von Riemke in den Bremsschacht und brach die Halswirbelsäule. Sein Tod erfolgte auf der Stelle.

Dortmund, 17. März. Der Vorstand des westfälischen Lehrervereins beruft auf den Osterdienstag, den 18. April, nach Hamm den ersten westfälischen Lehrertag und ersucht alle Lehrer, welche dort Vorträge halten oder Thesen aufstellen wollen, solches schleunigst dem Vorsitzenden, Rektor Kuhlo in Bielefeld, anzeigen zu wollen. Bisher hatten alle Provinzen, die in dem preußischen Landes-Lehrerverein vertreten waren, ihre allgemeinen Provinzialversammlungen; doch in Westfalen fehlten dieselben. Die Sache fand aber auch hier vielen Anklang. Die Versammlung der Delegirten der Kreisvereine beschloß daher im vorigen Jahre zu Soest die Einberufung eines allgemeinen westfälischen Lehrertages nach Hamm, dem Zentrum der Provinz. Hoffentlich wird derselbe zahlreich besucht werden. (Westf. Ztg.)

Münster, 17. März. Die heute stattgefundene von sehr zahlreichem Publikum besuchte Gerichtsverhandlung gegen den Bischof Wilhelm Emanuel v. Ketteller und den Redakteur des „Westfälischen Merkur" Grochtmann wegen Beleidigung des Oberpräsidenten Herrn v. Kühlwetter durch den in Nr. 20 des diesjährigen Jahrganges des Merkur abgedruckten Brief von dem Angeklagten dauerte zwei Stunden. Nach $^1/_2$stündiger Berathung verkündete der Gerichtshof unter dem Vorsitz des Herrn Kreisgerichtsdirektor Schumann folgendes Urtheil: Bischof von Ketteler ist wegen Beleidigung des Herrn von Kühlwetter bestraft mit 300 M. Geldstrafe, den Redakteur des „Westf. Merk." Grochtmann trifft eine Strafe von ein Monat Gefängniß. Der Bischof von Ketteler verließ vor Verkündigung des Urtheils den Saal. Laut schallte das Hochrufen der Menge herauf, welch ihn am Ausgange erwartete.

Caub, 16. März. Von den bei dem Bergrutsch Verunglückten sind bis jetzt 8 todte und 3 lebende Personen ausgegraben; 16 Verunglückte sind noch verschüttet.

— Der Rhein ist von Mannheim bis Ruhrort in fortwährendem Fallen begriffen; bei Düsseldorf ist der Wasserstand gestern um 8, bei Köln um $2^1/_2$ und bei Koblenz um 10 Zoll gesunken. Von den überschwemmten Straßen in den genannten Städten sind viele wieder passirbar geworden. Der Main und die Mosel sind ebenfalls in schnellem Fallen begriffen.

Ferdinand Freiligrath †.

Der Dichter Ferdinand Freilichrath ist in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in Kannstadt gestorben. Um so schmerzlicher berührt diese Kunde seine Freunde, zu denen er alle zählen konnte, die für deutsche Dichtkunst Gefühl und Verständniß haben, als kein Anzeichen vorlag, daß er seinem Volke, dem er im Kriege mit Frankreich noch die herrlichsten Lieder sang, so schnell entrissen werden würde. Freiligrath wurde am 17. Mai 1810 in Detmold geboren. Ursprünglich Kaufmann privatisirte er später in der Schweiz und am Rhein, mußte 1849 in Folge seiner Betheiligung an den revolutionären Bewegungen Deutschland verlassen, bekleidete in London längere Zeit eine Stelle in einem dortigen Geschäftshause, und ließ sich, nach der Amnestie in sein Vaterland zurückgekehrt, in St. Goar, seit 1868 in Stuttgart nieder. Seine ersten Gedichte, deren fremde Stoffe prangende Bilder und eigenartige Reime von berückender Macht waren, erschienen im Jahre 1838. König Friedrich Wilhelm IV. ehrte ihn durch eine Pension, auf die er später verzichtete. Die Bewegung der Märztage von 1848 riß ihn mit sich fort. Sein Gedicht „die Todten an die Lebenden" war wie mit Blut der Freiheitskämpfer geschrieben. Seine späteren politischen Gedichte athmen überhaupt einen Groll, der sich in einzelnen selbst auf Kosten der Poesie geltend machte. Von hoher Bedeutung war Freiligrath auch in der Uebertragung französischer und englischer Gedichte. Alfred de Musset und Robert Burns haben es ihm zu danken, daß einige ihrer besten Gedichte in eine Meisterschaft, die das Original vollauf erreichte, der deutschen Nation bekannt geworden sind. Ein edler und freimüthiger Charakter, ein Mann in des Wortes vollster Bedeutung, der für seine Ueberzeugung zu jedem Opfer bereit, so wird Ferdinand Freiligrath im Gedächtniß seines Volkes fortleben, wenn die Palme des Friedens ihm auf das Grab gelegt ist.

In einem seiner schönsten Lieder, schreibt die Nat. Ztg., das „Glaubensbekenntniß" singt er schon im Jahre 1844 aus St. Goar:

„Der du die Blumen auseinanderfaltest,
O Hauch des Lenzes, weh' auch uns heran!
Der du der Völker heil'ge Knospen spaltest,
O Hauch der Freiheit, weh' auch diese an!
In ihrem tiefsten stillen Heiligthume
O küss' sie auf zu Duft und Glanz und Schein;
Herr Gott im Himmel, welche Wunderblume
Wird einst vor allen dieses Deutschland sein!"

Er hat es noch erlebt, daß diese Knospe zur Blume geworden ist. Er hat für sie gesungen, gerungen und gelitten. Niemals wird in dem Gedächtniß des Deutschen Volkes der Name Ferdinand Freiligrath erlöschen.

* Zivilstands-Nachrichten.

Standes-Amt Gelsenkirchen.

Geburten.

Johann, S. d. Fabrikarb. Theodor Töller, Schalke. Wilhelm Friedrich Hermann, S. d. Kesselschm. Wilhelm Jäger a. Bulmke. Friedrich August, S. d. Bergm. Ernst Müller a. Gelsenk. Gustav, S. d. Fabrikarb. Gottfr. Böcker a. Sch. Heinr., S. d. Zimmerm. Heinrich Lülf a. Gelsenk. Bertha, T. d. Seiler Theod. Schmitz a. Braub. Heinr., S. d. Zimmerm. Franz Möllers a. Gelsk. Bern. Heinrich Felix, S. d. Bergm. Wilh. Hunke a. Gelsenk. Frz. Jos., S. d. Bergm. Franz Schumacher a. Gelsenk. Dina, T. d. Bergm. Wilh. Mwissen a. Braub. Anna Maria Thiresia, T. d. Fabrikarb. Franz Mersmöller a. Bulmke. Paul, S. d. Lehrers Julius Gehlhausen a. Gelsenk. Wilhelm Joseph, S. d. Bergm. Franz Proffe a. Schalke. Bernard, S. d. Bergm. Heinrich Gehle. Friedrich Heinrich Eduard, S. d. Materialienverw. Ed. Schulz a. Braub. Anna Kath., T. d. Maschinisten Heinr. Schmahl a. Gelsk. Heinrich Friedrich Wilhelm, S. d. Bergm. Friedrich Gronemeier a. Braub. Wilh. Hubert, S. d. Fabrikarb. Martin Müller a. Braub.

Sterbefälle.

Bergm. Wilh. Jeiger 23 J. alt a. Schalke. Anna Heniette Nube 11 M. 17 T. alt a. Gelsenk. Maria Anna Demand geb. Wershoven Ehefr. d. Kaufm. L. Demand 37 J. 3 M. alt a. Braub. Anna Bertha Sanders 1 M. 18 T. alt a. Hüllen. Emma Emilie Welzel 3 M. 11 T. alt a. Schalke. Charlotte Wenz, 4 M. 28 T. alt a. Schalke. Anna Maria Sophie Weßel, 3 M. 27 T. alt a. Gelsenk. Johann Tölle, 1 T. alt a. Schalke. Bergmann Jakob Franzen, 34 J. 4 M. 22 T. alt a. Ueckendorf. Gemüsehändler Otto Heinrich Fasse, 34 J. 8 M. 14 T. alt a. Gelsenk. Schneider Herm. Roling, 23 J. 8 M. alt a. Gelsenk. Bernhard Heinrich Felix Hunke, 1 T. alt a. Gelsenk.

Gelsenkirchen, den 21. März 1876.

Der c. Amtmann: Klose.



Die nächste (Donnerstags)-Nummer dieses Blattes fällt, des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers wegen, aus. Die Ausgabe der Samstags-Zeitung erfolgt Freitag Nachmittag.

Die Expedition.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde.

Mittwoch 22. März:

9 Uhr Königs-Geburtstags-Feier. Past. Deutelmoser.

Pastor Deutelmoser hat die Amtswoche.

Gartenland-Verpachtung.

Freitag den 24. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, werde ich die Mehring'schen Gartenländereien an der Sophienau, dem Hause des Schneidermeisters Huge gegenüber, an Ort und Stelle fernerweit verpachten.

Gelsenkirchen, im März 1876.

394 **W. Behmer.**

Gartenland-Verpachtung.

Montag den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr, werde ich für Oekonom Herrn Dörmann zirka $2^1/_2$ Morgen Ackerland auf dessen Felde, hinter den Begräbnißplätzen belegen, in kleinen Abtheilungen an Ort und Stelle zur Verpachtung aussetzen.

Gelsenkirchen, im März 1876.

W. Behmer.

Gartenland-Verpachtung.

Im Donnerstag 30. d. M., Nachmittags 3 Uhr, werde ich in der Behausung des Wirths Schneider zu Braubauerschaft einige unweit der kath. Schule daselbst an der Chaussee belegene Morgen guten Ackerlandes in Abtheilungen zu Gartenland zur Verpachtung auf mehrere Jahre aussetzen lassen.

Braubauerschaft, 20. März 1876.

Wil[illegible] Kleine-Lahr.

Gut gelegene

Bauplätze

in der Nähe der Kesselfabrik, Hochöfen und der Zeche Alma, sind zu verkaufen durch

G. Liborius, Gelsenkirchen.

Wohnungen

jeder Größe sind zu vermiethen durch **G. Liborius,**

234 Gelsenk., Kaiserplatz 219.

Von Wanne nach Gelsenkirchen einen

Stock

mit Hirschkrone gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben bei mir in Empfang nehmen.

Richard Roh, Schalke 582.

Zum 1. Mai zu vermiethen:

Ein Geschäftslokal

mit geräumiger **Wohnung** und Hintergebäude. Günstige Lage an der Friedrichstraße gegenüber der Marktstraße. 387

Gelsenkirchen.

Wwe. **Brockhoff.**

Damen-Visitenkarten, Adresskarten, Menu's etc. etc.,

in den neuesten und geschmackvollsten Dessins, liefert die Buchdruckerei von

F. Dienst.

Eins bis zwei

möblirte Zimmer

(erster Etage) sind an einzelne Herren zu vermiethen bei

Julius Diesenberg

940 in Schalke.

Michels Söhne,

1040 **Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 148^1|$_{13}$.**

Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Dampfmühle.

Einem verehrten Publikum die ergebenste Mittheilung, daß, nachdem ich eine neue Dampfmühle angelegt habe, bei mir alle Sorten

Mehl, sowie Hühner- und Taubenfutter

stets vorräthig sind. Auch kann jederzeit in Auftrag gegebene Frucht in kürzester Zeit bei mir gemahlen werden.

Gelsenkirchen, den 1. März 1876.

332 **Heinrich Mette** am Kaiserplatz.

Ernst Fasch.

In allen Größen hält stets auf Lager

Sarge

Michels Söhne,

1039 **Schalke, Friedrichstraße 298.**

Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Ein tüchtiges

Mädchen,

vertraut mit allen häuslichen Arbeiten, besonders der Wäsche, wird zum 1. April gesucht. Wo, sagt die Exped. d. Bl 393

Zum Geburtstage Sr. Majestät unsers Kaisers und Königs

Gottesdienst in der Synagoge

Mittwoch den 22. d. M., Morgens 8 Uhr.

Der Synagogenvorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete

Vereinsstraße 616

eine

Druckerei und Schönfärberei

und empfehle mich dem geehrten Publikum von Gelsenkirchen und Umgegend bestens. Aufträge zum Waschen aller Arten Kleidungsstücke ꝛc. werden schnellstens bei billigen Preisen ausgeführt.

375 Hochachtungsvoll

Oscar Klenke.

Tanz- und Anstands-Unterricht.

Unterzeichneter beabsichtigt am **Donnerstag den 27. April** seinen diesjährigen

Kursus

im Lokale des Herrn **W. Althoff** zu eröffnen. Die Stunden sind $5^1/_2$ Uhr für Kinder, 8 Uhr für Damen und Herren. Theilnehmer möchte ich bitten, ihre gefl. Anmeldungen beim Herrn W. Althoff zu machen. 355

Gelsenkirchen. Hochachtungsvoll

F. Kuhnhenn.

Ein gut erhaltener sechssitziger, ganz verdeckter

Wagen,

sowie mehrere neue **Fichs** werden billig abgegeben bei

Burmeister, Wagenbauer,

410 Münster, Ritterstr.

Fruchtpreis.

Neuß, 20. März.

		M.	Pf.
Weizen	1. Qualität	20	80
à 100 Kilo	2. „	19	30
	3. „	—	—
Landroggen	1. „	15	50
à 100 Kilo	2. „	14	50
Gerste	Winter-	—	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—
Hafer à 100 Kilo		17	40
Buchweizen	1. Qualität	17	—
à 100 Kilo	2. „	—	—
Rübsen (Aweel) à 100 Kilo		—	—
Raps		—	—
Kartoffeln		6	—
Heu à 50 Kilo		5	40
Roggenstroh à 100 Kilo		7	80
Rüböl pr. 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		69	—
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise		71	
[illegible]chen pr. 100 Kilo			
[illegible]iges Oel pr. 100 Kilo			

Fahrplan der Köln-Mindener Eisenbahn.

Vom 15. Okt. ab.

Von Gelsenkirchen nach:

Altenessen 5,47* 7,18 9,15 Mg. 12 Mitt. 2,23 N. 5,19 7,4* 8,38 11,6 Ab.
Berlin 8,58 2,22 Nachm. 1,25 Nachts.
Bremen 11,22* 11,35 Mg. 2,22 ~~Nachm.~~ 10,11† A.
Betzdorf 7,18 Mg. 12* Mitt. 2,23 Nachm.
Cöln 5,47† Mg. 12* Mitt. 7,4 (Expreßz.) 8,38 Ab.
Deutz 7,18 9,15 Mg. 2,23 5,19 Nachm.
Dortmund 8,58 11,35 Mg. 2,22 4,23 Nachm. 6,58 A. 1,43 Nachts.
Duisburg 5,47† 7,18 9,15 Mg. 12* M. 2,23 5,19 Nachm. 8,38 Ab.
Düsseldorf 5,47† 7,18 9,15 Mg. 12* M. 2,23 5,19 Nachm. 7,4 (Expreßzug) 8,38 Ab.
Gießen 7,18 Mg. 12* Mitt. 2,23 Nachm.
Hamburg 11,35 11,22* Mg. 10,11† Ab.
Leipzig 8,58 Mg. 2,22 Nachm. 1,25 Nachts.
Minden 8,58 Mg. 2,22 4,23 Nachm. 1,43 Nachts.
Münster 6,12 11,22* 11,35 Mg. 2,22, [illegible] 6,58 10,11† Ab.
Oberhausen 5,47† 7,18 9,15 Mg. 12 Mitt. 2,23 5,19 Nachm. 7,4* 8,38 Ab.
Osnabrück 6,12 11,22* 11 [illegible] 2,22 Nachm. 6,58 10,11 [illegible] Ab.
Siegen 7,18 12* Mitt. 2 [illegible] 35 Morgens
Wanne 6,12 8,58 1[illegible] K Ab. 2,22 4,13 N. 6,58 [illegible] 23 Nachm. 1,22* 11,35 Mg. 10,11† Ab. 1,43 N.

Den vielen an uns gerichteten Wünschen entsprechend
haben wir den mit so großem Beifall aufgenommenen

General-Ausverkauf

um 8 Tage verlängert und endet derselbe

Montag den 29. März Abends.

Wir machen auf große neue Parthien Kleiderstoffe, Seide, Gardinen u. Teppichstoffe, Buxkin-Reste, Herren-Garderobe, Regenmäntel, Jaquets, Fischu's und Talma's für Damen aufmerksam.

Isidor Scherbel & Comp.

Essen a. d. Ruhr. Limbeckerthor 20.

Eckhaus 20.

Einladung.

Zur Geburtstags-Feier unsers allverehrten Kaisers und Königs, der am 22. d. Mts. in sein 80. Lebensjahr tritt, habe ich in meinem Lokale, **Wilhelmsgarten, Schalke,** auf Abends 1/2 8 Uhr ein

Festessen,

verbunden mit

KONZERT und BALL

veranstaltet, und erlaube ich mir die Bewohner von Schalke und Umgegend zu recht reger Betheiligung ergebenst einzuladen.

Eine Liste zur Unterzeichnung ist bereits in Umlauf gesetzt. Der Preis des trockenen Kouverts ist auf 2 ℳ 25 ₰ bestimmt und das Entree zum Ball für Nichttheilnehmende am Festessen auf 75 ₰ festgesetzt. 359

Schalke, den 6. März 1876.

Wwe. Brennecke.



Krieger- u. Landwehr-Verein Schalke.

Programm

zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers **Wilhelm I.**

am Mittwoch 22. März c.

Dienstag den 21. März c., Abends 9 Uhr: **Zapfenstreich.**
Mittwoch den 22. März c., Morgens 6 Uhr: **Reveille.**
Morgens 8 Uhr: Antreten der Kameraden im Vereinslokale zum **Kirchengang.** — Nach dem Gottesdienst: Rückmarsch zum Lokal; daselbst: **Früh-Konzert.**
Nachmittags 3 1/2 Uhr: Antreten zum Abholen der Fahne. — **Festzug.** — Hierauf: **Konzert.**
Abends 8 Uhr:

Beginn des Balles.

Entree für Nichtmitglieder 1 Mark. — Damen frei.

Der Vorstand.



Sonntag den 26. ds. Mts.
findet in der

Schalker Tonhalle

bei **J. W. Deckert**

BALL

statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Getränke werden nach Belieben verabreicht.

Ein Laufbursche, welcher eine ziemlich gute Handschrift schreibt, wen, sagt d. Exp. gesucht. Durch d. Zeitung. 380

Scharfen Rheinsand empfiehlt für **Neun Mark** pro Wagen 200 Ctr. ab Hochfeld

Herm. Wolff

Krieger- u. Landwehr-Verein Gelsenkirchen.

Der Verein feiert den diesjährigen

Geburtstag Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs

am Mittwoch den 22. März

in folgender Weise:

Morgens 6 Uhr: **Reveille.**
Morgens 8 1/2 Uhr: **Kirchengang.**
Morgens 11 Uhr: **Parade auf dem alten Markt.**

Nach derselben:

Früh-Konzert

im Vereinslokal (Tonhalle von Fr. Schürmann).

Nachmittags 1/25 Uhr:

Antreten auf dem alten Markt. Abholen der Fahnen.

Festzug.

Nachmittags 6 Uhr:

Konzert und theatralische Aufführungen.

Abends 8 Uhr:

BALL.

Entree für Nichtmitglieder à Person 1 Mark. Damen frei.

379 **Der Vorstand.**



Freiwillige Feuerwehr Gelsenkirchen.

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I.

Dienstag Abend 7 1/2 Uhr:

Großer Fackelzug

Antreten bei F. Stemmann.

Fackeln sind zu haben bei **J. Mescher.**

Der Vorstand.

Auch Nichtmitglieder der Wehr können sich betheiligen.

Die alte Apotheke

befindet sich jetzt am

Neumarkt 479.

Carl Fluegel.

382

N. Wolff

Bahnhofstr. 694.

Anfertigung

von

Herren-Anzügen

nach Maaß,

sowie

Magazin

fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben.

Große reichhaltige Auswahl in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen.

Für Maaßarbeit speziell:

Grosses Lager

in gediegenen, modernen und krimpffreien Stoffen. 346

N. Wolff

Bahnhofstr. 694.

Zwei große, zu jedem Geschäft sich eignende

Ladenlokale

nebst schöner

Privat-Wohnung,

sind zu vermiethen durch

G. Liborius,

233 Gelsenkirchen, Kaiserplatz 219.

Gesellschaft Verein.

Sonnabend den 25. März c., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

1. Ballotage.
2. Vereins-Angelegenheiten.

384 **Der Vorstand.**

Deutscher Reichs-Verein zu Ueckendorf.

Dienstag den 21. ds. Mts., Abends 6 Uhr,

Versammlung

im Vereinslokale

zur Vorfeier des Geburtstags Sr. Majestät, unseres allverehrten Kaisers und Königs.

Gelsenkirchener

Turn-Verein.

Mittwoch den 22. ds. Mts., Abends 8 Uhr,

in der Turnhalle

Versammlung

zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät unsers erlauchten Kaisers,

wozu die Genossen hiermit freundlichst eingeladen werden.

Gelsenkirchen, 21. März 1876.

Der Turnrath.

Ein

tüchtiges Mädchen

für häusliche Arbeiten sofort gesucht. Von wem, sagt d. Exp.

Tüchtige

Holzschneider

erhalten sofort Beschäftigung bei

E. Niebel,

415 Schalke.

Für einen

jungen Mann,

welcher gute Schulkenntnisse und eine schöne Handschrift besitzt, ist auf meinem Komtoir eine Lehrlingsstelle offen.

F. Schmidt.
Seifenfabrik.

Formulare

zu Kostenanschlägen und den hierzu gehörigen Holzlisten empfiehlt die Buchdruckerei

des Reichs-Anz.